Konzeption

Vorwort

1. Die Kindertagesstätte St. Michael
2. Herzlich Willkommen - Vorstellung der Einrichtung
   - 2.1 Der Träger
   - 2.2 Wertehaltung und Menschenbild
   - 2.3 Vorstellung der Rahmenbedingungen
   - 2.4 Das Raumkonzept
   - 2.5 Das KiTa-Team
3. „Kind-Sein“ – was Kinder brauchen
   - 3.1 Unser pädagogisches Verständnis
   - 3.2 Der Erziehungs- Betreuungs- und Bildungsauftrag
4. Kinder im Mittelpunkt der Pädagogik
   - 4.1 Partizipation und Mitbestimmung im Alltag
   - 4.2 Beschwerdemöglichkeiten für Kinder
   - 4.3 Spiel und Bildung
   - 4.4 Dokumentation und Beobachtung
   - 4.5 Alltagsintegrierte Sprache
   - 4.6 Bewegung
   - 4.7 Umgang mit kindlicher Sexualität
   - 4.8 Besonderer Schwerpunkt – Förderung der Kreativität
   - 4.9 Tagesstruktur
5. Einbindung der Eltern
   - 5.1 Eingewöhnung
   - 5.2 Beziehungsgestaltung
   - 5.3 Zusammenarbeit mit den Eltern
     - 5.3.1 Der Elternbeirat
   - 5.4 Umgang mit Beschwerden
6. Qualitätssicherung
   - 6.1 Verbundsystem und kollegiale Zusammenarbeit
   - 6.2 Fort- und Weiterbildung
   - 6.3 Qualitätsmanagement
7. Öffentlichkeitsarbeit
   - 7.1 Zusammenarbeit und Vernetzung
8. Schlussgedanke

„ Ankommen. Türen öffnen.
Eintreten und erfahren, dass es Raum gibt für jede Hand.
Gemeinschaft erleben in der Fülle der Verschiedenheit.
Ich darf sein, wie ich bin.
Spüren, dass mich Hände halten können.
Sehen, dass Vielfältigkeit neues Wachstum ermöglicht.
Ankommen. Türen öffnen.“
Verfasser unbekannt

Seit dem 01.08.2015 gibt es den Verbund der Kindertagesstätten der Kirchengemeinde St. Ulrich in Alpen. Es verbindet uns mehr als nur der Auftrag durch das Kinderbildungsgesetz. Was uns stärker verbindet ist die Gemeinschaft des christlichen Glaubens, diesen zu leben und weiterzutragen. Dieses Band zieht sich durch acht Kindertagesstätten.

In unserer Kindertagesstätte St. Michael heißen wir Ihre Kinder und Sie herzlich willkommen. Gemeinschaft erfahrbar zu machen heißt: „Ich darf sein, wie ich bin – in der Fülle der Verschiedenheit.“ Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter. Ausgang des pädagogischen Handelns sind die individuellen Lebenssituationen von Kindern.

Getragen von der Botschaft des christlichen Glaubens, wollen wir ein Ort für Familien sein, in dem Begegnung möglich ist und Geborgenheit erfahrbar wird. Ein Ort, an dem Kinder sich wohlfühlen. Im gemeinsam gelebten Alltag sollen christliche Werte spürbar werden. Lebensfreude und Lebenslust zeigen sich in der Gestaltung der Feste durch Liturgie, Symbole und Rituale. Sie zeigen sich im Spiel, durch Bewegung, Nähe und Berührung, sowie das Zulassen von Neugierde. Hier soll das Leben mit allen Sinnen wahrnehmbar sein. Dankbar wollen wir die Geschenke des Lebens betrachten.

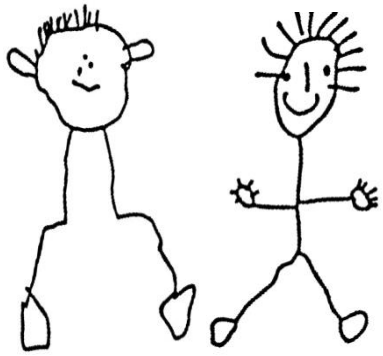
Aufgeschlossen wollen wir in einem wertschätzenden Miteinander von Eltern und pädagogischen Fachkräften Ihren Kindern eine gute Starthilfe ins Leben sein.

Dietmar Heshe	Christel Spitz-Güdden	Elisa Hemmers-van Husen
Pfarrer	Verbundleitung	Einrichtungsleitung

1.Herzlich Willkommen - Die Kindertagesstätte St. Michael

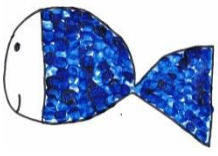
Wenn uns Flügel wachsen …
Wie Engel aussehen?
Wir wissen es nicht!
Ob heute noch Engel das tun, was die Bibel von ihnen erzählt? Wer weiß es?
Aber wir wissen, was die Engel für Aufgaben haben. Und diese Aufgaben sind auch unsere:
„Wenn eine mutlos ist, sie stärken.
Wenn einer traurig ist, ihn trösten.
Wenn eine einsam ist, sie besuchen.
Wenn einer bedroht wird, ihn schützen.
Wenn wir fröhlich sind, miteinander feiern.
Wenn uns auch keine Flügel wachsen, so können wir doch einander Engel sein!“
(Verfasser unbekannt)

St. Michael ist einer der Erzengel, der von Gott gesandt wurde, um Gottes Volk zu schützen. Somit gilt er auch als Schutzengel. Der Namenspate unserer Kindertagesstätte ist deshalb schon ein bisschen Programm, denn Engel sind Wegbegleiter. In unserer Kindertagesstätte St. Michael verstehen wir uns als Wegbegleiter. Wegbegleiter für Ihr Kind und Ihre Familie, in dem Vertrauen, dass Gott unsere Schritte begleitet, uns schützt und unsere Wunden auf unserer Lebensreise mit seinen Kräften heilt.



Qualifizierte Bildung, Betreuung und Erziehung sind Auftrag der pädagogischen Fachkräfte. Vielfalt als Chance für Bildungsmöglichkeiten und das Ermöglichen von Teilhabe und Mitsprache für alle Kinder sind wesentliche Bestandteile der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte St. Michael. Das Kind steht im Mittelpunkt und wird mit seinen Gefühlen, Bedürfnissen, Stärken und Schwächen akzeptiert und ernst genommen. Ein gutes Beziehungsangebot setzt Achtung und Offenheit für seine Individualität voraus. Dem Spiel wird eine besondere Bedeutung beigemessen; denn Spielen ist der Beruf des Kindes.

Dabei ist das Spiel für das Kind ein Wert an sich, den es zu unterstützen gilt, indem eine anregungsreiche Umgebung geschaffen wird. Kinder brauchen aktive Erzieher/innen, die mit großer Freude spielen und Rahmenbedingungen zum Spielen erweitern und vertiefen. Wie die praktische Umsetzung in unserer Kindertagesstätte St. Michael aussieht, erfahren Sie auf den nachfolgenden Seiten.
Wir freuen uns darauf, Sie als Familie kennen zu lernen und Sie begleiten zu dürfen.



2. Vorstellung der Einrichtung

Der Kindergarten St. Michael wurde in einer Fertigbauweise gebaut und 1972 in Betrieb genommen. Die Einrichtung war fast 50 Jahre lang zweigruppig. Eine Tagesstättenbetreuung wurde schon 1992 eingerichtet. Heute ist das Angebot ausgeweitet. Im Jahre 2009 wurde für die Aufnahme der Betreuung von Kindern ab dem 2. Lebensjahr umgebaut, so dass es eine Gruppe im Gruppentyp I (2-6 Jahre) und eine Gruppe im Gruppentyp III (3-6 Jahre) gab. Zum 01.08.2020 ist die Kindertagesstätte St. Michael auf 3 Gruppen (zweimal Typ I und einmal Typ III) angewachsen. Sie liegt an einer Durchfahrtsstraße und das Einzugsgebiet ist Menzelen-West und Ost. Menzelen ist eine Ortsteil von Alpen, deren Bild durch Einfamilienhäuser geprägt ist und wo es ein lebendiges Gemeindeleben gibt. Im Kapitel 7.1 Zusammenarbeit und Vernetzung können Sie eine Skizze sehen, die dies verdeutlicht. Das aktive Vereinsleben und die vielfältig gestalteten Aktionen tragen zum Zusammenhalt der beiden Ortsteile West und Ost bei. Insgesamt ist die Elternschaft vorrangig einer gut bürgerlichen Mittelschicht zuzuordnen.

2.1 Der Träger

Träger der Einrichtung St. Michael in Menzelen-West ist die katholische Kirchengemeinde St. Ulrich in Alpen, in deren Trägerschaft noch weitere 7 Kindertagesstätten sind. Neben dem leitenden Pfarrer sind zwei Verbundleitungen (zuständig für je 4 Kindertagesstätten) in der Trägerverantwortung.

KATHOLISCHE
KIRCHENGEMEINDE
ST. ULRICH

Als katholische Kirchengemeinde ist uns die Trägerschaft der Kindertagesstätte St. Michael wichtig, weil:

- wir für Familien, die in unserer Pfarrgemeinde leben einen Ort der Begegnung schaffen wollen,
- wir einen Ort schaffen wollen, an dem gemeinsames Leben und Tun nach christlichen Werten spürbar wird,
- Kinder Orte brauchen, wo sie sich wohlfühlen und geborgen sind.

2.2 Wertehaltung und christliches Menschenbild

Die pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertagesstätte St. Michael unterstützen Sie als Eltern und Familien im Rahmen ihrer Kompetenzen zu wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung Ihres Kindes. Dieses geschieht in einer gemeinsamen Verantwortung und in einer Ergänzung zu Ihrer Erziehung. In einer kindgerechten Weise führen wir die Kinder über Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens auch hin zu Inhalten, die sich z.B. in den Riten und Festen der Kirche ausdrücken (siehe Broschüre „Ihr Kind“ vom Bistum). Auf der Grundlage unseres Menschenbildes wollen wir jedem einzelnen

Kind mit Achtung begegnen, seine eigenständige Persönlichkeit stärken und eine Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und Sicherheit vermitteln.

„Werte, die wir unseren Kindern mitgeben wollen, dürfen nicht auf kaltem Wege vermittelt werden, sondern verlangen die Beteiligung unseres Herzens. Wer Kinder die sozialen Spielregeln beibringen möchte, muss sie vorleben, im ganz normalen Alltag.“ Elke Leger

Kindern eine grundlegende „Werteerfahrung“ zu ermöglichen, von denen sie in ihrem späteren Leben profitieren, erfordert eine positive Werteentwicklung in der Elementarpädagogik. Kinder brauchen Werte als Orientierungshilfe, um daraus einen guten Umgang mit sich und ihrer Umwelt aufzubauen. So ist eine Atmosphäre der Wertschätzung und Achtung in unserer Kindertagesstätte St. Michael getragen durch Höflichkeit: wie z.B. einer freundlichen Begrüßung und Akzeptanz der Individualität des Kindes. Verlässlichkeit und Gewaltfreiheit sind hohe Ziele, die wir im Alltag mit den Kindern leben möchten. Eine Konfliktkultur auf sach- und fachlicher Ebene setzt einen offenen und ehrlichen Umgang voraus, welches ein hohes Maß an Kritikfähigkeit dem Einzelnen abverlangt.
Religiöse Werte wie Gerechtigkeit, Dankbarkeit, Hilfsbereitschaft, teilen und abgeben können, sollen in unserer Kindertagesstätte St. Michael erfahrbar werden. Die Pflege der Werte ist für die kindliche Entwicklung positiv und stärkt das Leben in der Gruppe. Bei gemeinsamen Mahlzeiten ein Tischgebet zu sprechen, Kinder selber entscheiden zu lassen, was und wie viel sie essen möchten, sind Beispiele für eine gelebte Wertehaltung.

Die Neugierde von Kindern auf die Welt zu wecken und zu erhalten, mit Kindern zu philosophieren, im Gespräch zu sein und über den Sinn des Lebens nachzudenken, das macht gemeinsames Leben aus.

2.3 Vorstellung der Rahmenbedingungen

Katholische Kindertagesstätte
St. Michael
Schulstr. 57
46519 Alpen
Tel: 02802/3202
Email: kita.stmichael-menzelenwest@bistum-muenster.de
Einrichtungsleitung: Karin van Dülmen

Träger:
Katholische Kirchengemeinde St. Ulrich
Ulrichstr. 12 b
46519 Alpen
Tel: 02802/8072762
Email: spitz-guedden@bistum-muenster.de
Verbundleitung: Christel Spitz-Güdden

Das Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsangebot basiert auf der Grundlage des Kinderbetreuungs- und Bildungsgesetzes NRW. In jährlicher Abstimmung mit dem zuständigen Jugendamt wird das Angebot festgelegt.

Folgende Gruppentypen werden in der Kindertagesstätte St. Michael angeboten:

- Gruppentyp I: 35 oder 45 Wochenstunden für Kinder von 2 bis 6 Jahren
- Gruppentyp III: 35 oder 45 Wochenstunden von 3 bis 6 Jahren

In unserer Einrichtung leben in drei Gruppen 62 Kinder, wovon circa 50 über Mittag (Blockzeit und Ganztagsbetreuung) betreut werden. Die warme Mahlzeit wird durch einen Caterer geliefert, die Eltern rechnen die Verpflegung über das Verpflegungsportal des Bistums Münster ab.	

Betreuung der Kinder unter 3 Jahren

Seit 2010 betreuen wir Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren. Das heißt, dass 6 Kinder unter 3 Jahren und 14 Kinder von 3 bis 6 Jahren ihren Alltag in der Kindertagesstätte gemeinsam in der Regenbogen- oder der mobilen Gruppe verbringen. Durch das teiloffene Konzept haben auch die Kinder über 3 Jahren die Gewährleistung, weiterhin altersentsprechend gefördert und begleitet zu werden. Da die Entwicklungsbedürfnisse in dieser großen Altersspanne sehr unterschiedlich sind, bieten wir verschiedene Spielbereiche an, um allen Kindern Anregungen zu geben. Es gibt im Alltag der Kindertagesstätte Ecken zum Bauen mit Konstruktionsmaterial und für das Bauen mit Bauklötzen. Im Nebenraum stehen z.B. keine Tische, sondern Podeste, so dass der Raum für Bewegungsbedürfnisse genutzt werden kann. Im Kreativraum neben der Gruppe kann mit Materialien grobmotorisch gearbeitet und experimentiert werden. Die Turnhalle bietet am Morgen Raum für Bewegungsbaustellen. Wir sind darum bemüht alle Kinder von Anfang an in Mitsprache und Mitbestimmung des Kindertagessstätten Alltages einzubeziehen.

2.4 Das Raumkonzept

Die Kindertagesstätte St. Michael ist ein großzügiges und helles Gebäude, indem es viele Bewegungsmöglichkeiten gibt und das zum Spielen einlädt.
Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum, einen integrierten Nebenraum und einen Vorraum für die Garderobe.

Neben der Regenbogengruppe befindet sich ein großer Kreativraum. Hier können die Kinder ihrer Phantasie und Kreativität Ausdruck verleihen. Die beiden Gruppen liegen sich gegenüber. Neben der Blumengruppe befinden sich der Wasch- und der Wickelraum, die von beiden Gruppen genutzt werden. Die mobile Gruppe, die temporär eingerichtet ist, verfügt ebenfalls über das komplette Raumprogramm.
Außerdem steht den Kindern eine Turnhalle zu Verfügung, um ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zulassen.

Nach dem Mittagsessen wird der Nebenraum der Regenbogengruppe zum Schlafraum umfunktioniert (im mobilen Teil ist ein separater Schlafraum eingerichtet), um so den Schlafbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Jedes schlafende Kind hat seinen persönlichen Bereich mit einem Bett und eigener Bettwäsche.

Der Kindergarten St. Michael verfügt weiterhin über Abstellräume, einen Mitarbeiterraum, eine Küche und ein Büro.

Das großzügige Außengelände lädt neben dem Raumangebot in der St. Michael Kindertagesstätte zum Spielen ein. Hier stehen den Kindern verschiedene Spielgeräte, eine Wassermatschanlage, Wiesen zum Rennen und ein Berg zum Rollen und Toben zur Verfügung.

Nach Möglichkeit gehen die pädagogischen Fachkräfte bei jedem Wetter, mit den Kindern nach draußen. Das Außengelände grenzt hinten an Felder an, so können die Kinder den Bauern bei der Arbeit zu sehen.

2.5 Das KiTa-Team

Das Team besteht aus:

- 7 Staatlich anerkannten Erzieherinnen1 Kinderpflegerin
- 1 Kinderkrankenschwester
- 1 Diplom Sozialpädagogin, Zusatzausbildung Psychologische Beraterin diplomiert in angewandter Psychologie und Psychosomatik (IAPP), Fachkraft für den Situationsorientierten Ansatz, insoweit erfahrene Kinderschutzfachkraft
- 1 Studentin „Kindheitspädagogik“
- 1 Praktikantin
- 1 hauswirtschaftliche Kraft
- 1 Raumpflegerin und ein professionelles Unternehmen
  Die Pflege des Garten ist professionell beauftragt

3. „Kind-Sein“ – was Kinder brauchen

Zeit für freies Spiel

Anerkennung und Wertschätzung

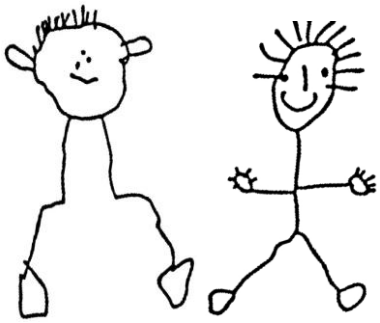
Raum

Zuwendung z.B. Trost,
gemeinsames Spiel, Vorlesen

Grenzen z.B. keine Gewalt

Spielpartner

Kinder brauchen:



Vorbilder
z.B. andere Kinder
Eltern,
Erzieher/innen

Bewegung
z.B. Turnhalle

ernst genommen werden,
z.B. Kindern zuhören

Anregungen z.B.
unterschiedliche Materialien

Mitsprache und -bestimmung
z.B. Morgenkreis

Rückzugsmöglichkeiten
z.B. Ruheraum

fehlerfreundliche Atmosphäre
z.B. sich ausprobieren dürfen

Regeln im Alltag
und die Möglichkeit diese mitzugestalten

Um Kindern Sicherheit zu bieten, gibt es in unserer Kindertagesstätte Erzieherinnen, die den Kindern Beziehungsangebote machen. Immer wiederkehrende Abläufe und klare Regeln sind Bestandteil des Angebotes.

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt werden sollen, sondern Feuer die entzündet werden wollen." Francosi Rabelais

Kinder stehen mit ihren individuellen Entwicklungsbedürfnissen, ganz gleich welchen Alters, in unserer Kindertagesstätte St. Michael im Mittelpunkt. Damit Kinder sich verstanden fühlen, geht es darum, Kindern wirklich zuzuhören was sie sagen wollen und Ihnen ein Mitspracherecht zuzugestehen. Dies bedeutet keine fertigen Lösungen vorzugeben und sich gemeinsam mit dem Kind auf die Reise zu machen. So sehen wir das Kind als gleichwertigen und gleichberechtigten Partner an, der den Alltag mitgestaltet, mitbestimmt und sich partizipatorisch beteiligt. Jedes Kind in seiner Individualität wahrzunehmen, heißt auch Vielfalt zuzulassen. Um die vielen Selbstbildungspotentiale der Kinder zu wecken und weiter zu entwickeln, bieten wir in unserer Kindertagesstätte St. Michael viele Möglichkeiten selbstwirksam zu werden.

So wird durch erlebte Selbstwirksamkeit Selbstwert und Selbstkompetenz aufgebaut und gestärkt.

In einer Atmosphäre, in der eigene Gefühle erlebt werden dürfen, lernen Kinder den Umgang mit sich selbst und darüber hinaus auch mit anderen Menschen. Indem sie die steten Möglichkeiten der Begegnung, des gemeinsamen Spiels, der Mitsprache und der Mitgestaltung des Alltags in Anspruch nehmen, erkennen Kinder ihre Stärken. Die Mitsprache kann z.B. im Morgenkreis gelebt werden. Dies beeinflusst dann das gemeinsame Geschehen des Tages an verschiedenen Orten wie z.B. in der Gruppe, in der Turnhalle, im Kreativraum, im Außengelände. So kommen die Ressourcen der Kinder zur Entfaltung.

3.1 Unser pädagogisches Verständnis

Für uns stellt sich die Frage: „Was brauchen Kinder, die unter heutigen Bedingungen aufwachsen?" Unserem pädagogischen Handeln liegt ein humanistisch christliches Menschenbild zu Grunde, welches das Kind in all seinen Anliegen ernst nimmt. Dabei lehnen wir uns an den situationsorientierten Ansatz an. Die Kinder haben eine feste Gruppenzugehörigkeit, aber nach dem Morgenkreis werden die Gruppen geöffnet und weitere Spielmöglichkeiten im Flur, sowie in der Turnhalle und im Außengelände angeboten.

Auf Grund folgender Aspekte wird unsere pädagogische Arbeit stetig überprüft und weiterentwickelt:

- die Rechte des Kindes – nach der UN-Charta,
- Bildung durch Bindung (emotionale Zugewandtheit und bewusste sprachliche Begleitung der Aktivitäten des Kindes, beziehungsvolle Pflege, Kontinuität im Beziehungsangebot),

- konsequenter ganzheitlicher Ansatz (Fühlen, Denken und Handeln, Alltagsbezug der Angebote),
- Partizipation – Kinder entscheiden aktiv mit,
- Schwerpunkt der Entwicklung bezogen auf den Aufbau der emotionalen und sozialen Intelligenz,
- Aufbau des Selbstwertes und der Selbstwirksamkeit (Selbstwirksamkeitserleben ermöglichen).

Jedes Kind kommt mit seinen persönlichen Lebenserfahrungen zu uns in die Kindertagesstätte St. Michael.

Ein positives Lebensgefühl ist Grundlage einer positiven Entwicklung. Zum Wachsen und Entwickeln eines positiven Lebensgefühls benötigen Kinder den Raum und die Zeit, Gefühle (wie Trauer, Angst, Ärger, Wut und Freude) zu erleben. Kinder in ihrem Tun zu verstehen, ist eine Voraussetzung, um pädagogischen Handlungsbedarf darauf auszurichten.

In täglichen Morgenkreisen kommen Kinder zu Wort, können ihre Gedanken aussprechen, aus ihrem Leben erzählen, ihre Bedürfnisse ausdrücken und bei anstehenden Entscheidungen ihre persönliche Meinung zum Ausdruck bringen.

3.2 Der Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag

Die pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte St. Michael erfüllt die Bestimmungen des Landes Nordrhein Westfalen nach dem Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz. Dort heißt es in § 3 Absatz 1: „Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.“ Was verbirgt sich aber für uns hinter diesen Begriffen?

Bildungsauftrag

Der eigenständige Bildungsauftrag besteht in einer ganzheitlichen Entwicklungsunterstützung des Kindes. Das Kind dabei als Akteur seiner selbst wahrzunehmen heißt, dem Kind Raum und Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten, indem es seine Handlungs-, Leistungs- und Lernfähigkeit auf- und ausbauen kann. Auf der Persönlichkeitsbildung liegt dabei unser Schwerpunkt. In sinnverbundenen alltagsorientierten Angeboten unter Beachtung unserer gesellschaftlichen und religiösen Werte, setzen wir den Bildungsauftrag um.

„Lernen ist Erfahrung alles andere ist nur Information.“ Albert Einstein

Erziehungsauftrag

Kinder leben in einer schnelllebigen Zeit. Häufig sind ihre Welten zerrissen, eingegrenzte Lebensräume und zerteilte Zeiten lassen oft intensives Spiel nicht mehr zu.
Kindern vielfältige Möglichkeiten zum alltäglichen Ausbau von Selbstständigkeiten zu bieten und eigenes Erleben zuzulassen sind Grundsteine unseres Erziehungsauftrages.

Betreuungsauftrag

Zuverlässige und treue Beziehungen für Kinder erfahrbar zu machen, Bindungsbeziehungen zu Kindern und ihren Eltern auf- und auszubauen. So wird die Persönlichkeitsbildung durch Beziehungsnähe in einer positiven Entwicklungsatmosphäre gestaltet. Durch die als Angebot erlebte, achtsame Beziehung, kann das Kind in eine Selbstexploration kommen und Selbstbildungspotentiale entfalten.

4. Kinder im Mittelpunkt der Pädagogik

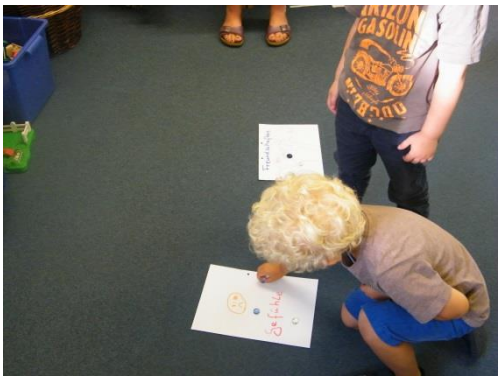
Ausgangspunkt, allen pädagogischen Handelns, ist das Kind. Partizipation und Mitsprache stellen eine große Herausforderung an die persönlichen Haltungen der Erzieher/innen. Darum sind Reflexion sowie eine dialogische Grundhaltung erforderlich, um den Ansprüchen von Kindern gerecht werden zu können. Zu erkennen, was Kinder für ihre Seele und die nächsten Entwicklungsschritte brauchen, gleich welchen Alters (von 2 bis 6 Jahren), fordert uns als pädagogische Fachkräfte immer wieder neu heraus.
Lesen Sie in den folgenden Kapiteln, wie wir die Umsetzung in unserer Kindertagesstätte St. Michael konkret handhaben.

4.1 Partizipation und Mitbestimmung im Alltag

Wie ein roter Faden zieht sich die Mitbestimmung von Kindern durch unseren Kindertagesstätten-Alltag. Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Partizipation bedeutet für uns, dass wir die Kinder begleiten und uns mit den Kindern auf Augenhöhe begeben. Regelmäßig reflektieren wir deshalb im Team bestehende Abläufe und Regelungen auf ihren Sinn und beziehen Kinder, bei Veränderungen und Neugestaltung, mit ein.
Die Kinder lernen Bedürfnisse, Wünsche und Interessen wahrzunehmen und anderen mitzuteilen. Partizipation braucht Zeit, um gemeinsame Erfahrungen zu sammeln und daraus zu lernen. Wir Erzieher/innen müssen uns zurücknehmen und Kindern eigene

Lösungsvorschläge erarbeiten lassen, bzw. uns mit ihnen gemeinsam auf den Weg zu begeben.

Im Morgenkreis können die Kinder verschiedenen Themen vorschlagen. Demokratisch stimmen wir das Thema mit Muggelsteinen oder Klebepunkten ab. Danach können wir gemeinsam mit den Kindern die Inhalte konkretisieren und umsetzen. (z.B. Lieder, Fingerspiele, Bastelvorschläge).



Bei der Gestaltung der Gruppenräume und der Spielmaterialien haben die Kinder ein Mitspracherecht z.B. welche Spiele werden neu angeschafft oder der Gestaltung des Gruppenraumes. Bei Angeboten haben die Kinder die Möglichkeit sich für oder dagegen auszusprechen, eine Teilnahme ist nicht zwingend.

Die Beteiligung von Kindern braucht eine Gesprächskultur zwischen Erzieher und Kind aber auch zwischen Kind und Kind, dabei treffen sich Beide auf Augenhöhe. Alle Sorgen und Nöte von Kindern wollen wir ernst nehmen, so dass eine vertrauensvolle Basis entsteht. Dieses gibt den Kindern Sicherheit im Alltag. Für die/den Erzieher/in gilt es viel Feingefühl zu entwickeln, die Lösungswege, Erzählrunden, Planungsgespräche zu begleiten und zu moderieren. Dabei müssen sie aushalten, dass Kinder ihre eigenen Wege gehen, sich ausprobieren und vielleicht im ersten Schritt keine Lösung finden. So einen Prozess der Kinder zu leiten, ohne ihn inhaltlich zu dominieren, stellt eine hohe Anforderung an die Erzieherin. Ihre Aufgabe ist es, darauf zu achten, dass alle Kinder zu Wort kommen können und einander ausreden lassen, ohne dabei das Gesprächsziel aus den Augen zu verlieren. Die Erzieherin weist bei Bedarf die Gesprächsteilnehmer auf die Ideen und Vorschläge der anderen Kinder hin. Die Kinder lernen durch Gespräche ihre Konflikte ohne Gewalt zu lösen Im St. Michael Kindergarten leben wir Partizipation in verschiedenen Bereichen.

So bestimmen die Kinder selber wieviel und was sie essen, oder neben wem sie bei der Mahlzeit sitzen möchten. Hierbei regen wir die Kinder an alle Speisen zu probieren, ohne es einzufordern.

Zu St. Martin können die Kinder individuell entscheiden, aus welchen Materialien sie eine Laterne basteln möchten. Jedes einzelne Kind gibt seinen eigenen Ideen vor.

Wir Erzieherinnen ermutigen die Kinder bei ihren Ideen und geben Unterstützung. Gemeinsam mit dem Kind wird überlegt, welche unterschiedlichen Medien und Materialien zum Einsatz kommen sollen.
Wenn die Kinder ins Außengelände gehen, dürfen sie selber entscheiden, welche Kleidung (z.B. Matschhose) sie anziehen möchten. Bei den unterschiedlichen Witterungen lernen die Kinder ihren eigenen Körper kennen und sammeln Erfahrungen z.B. „Wann ist mir warm oder kalt“. Wir haben die Regel bis 12 Grad dürfen die Kinder selber entscheiden was sie anziehen möchten. Partizipation bedeutet nicht, dass es für Kinder keine Regeln gibt. Vielmehr geht es darum gemeinsam mit Kindern Regeln zu besprechen und festzulegen. Regeln sind verbindlich. Kinder lernen, dass ihr Verhalten und ihre Entscheidung auch Konsequenzen haben.
Partizipation ist ein gemeinsamer Weg, dieser braucht viel Zeit, Geduld und hört niemals auf. Ein Zusammenwachsen, sowohl von Seiten der Kinder als auch von Seiten des Teams ist ein tragendes Fundament für den gelebten Alltag.

4.2 Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

In einer Atmosphäre, die geprägt ist von gegenseitigem Respekt und der Achtung der Vielfalt, können Kinder ihre Meinung frei äußern und Beschwerden vorbringen. Kinder erfahren dadurch, dass sie ernst genommen werden, ihnen zugehört wird und das sie wichtig sind. Kinder können ihre Beschwerden jederzeit verbal oder durch Gestik und Mimik zum Ausdruck bringen.
Im Freispiel werden Konflikte zwischen den Kindern besprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht. Falls dies nicht möglich ist, übernehmen die Erzieherinnen die „Vermittlerrolle“.
Auch im Morgenkreis haben Kinder die Möglichkeit ihre Beschwerden vorzubringen. Gemeinschaftlich werden in der Gruppe Lösungen und Umsetzungsmöglichkeiten gesucht. Es muss unterschieden werden, ob es alltägliche Beschwerden sind, oder ob diese Beschwerden Bereiche betreffen, die dann gemeinsam auch mit Eltern besprochen werden sollten.

„Das Mindeste, was ich von einem Kind erwarte, ist, dass es Unfug macht.“ Gerhard Polt

4.3 Spiel und Bildung

Bildung bezeichnet die Formung des Menschen im Hinblick auf sein „Mensch-Sein“ und seiner geistigen Fähigkeiten. Das im Gesetz verankerte Recht jedes Kindes auf Bildung, ist in der pädagogischen Arbeit unseres Kindergartens ein wesentlicher Baustein.

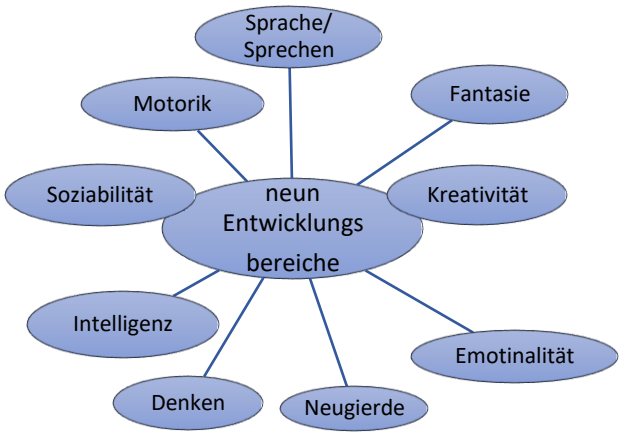
Jedes Kind, das zu uns kommt, hat ganz individuelle Talente, Neigungen und Interessen. Es hat entsprechend seines Alters schon Erfahrungen in seinem Umfeld (z.B. Familie) gemacht. Uns ist es sehr wichtig, das Kind als Einheit von Körper, Geist und Seele zu verstehen und kennen zu lernen.

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“ Astrid Lindgren

Im Zitat von Astrid Lindgren wird deutlich, dass das Spiel eine Bedeutsamkeit für die Persönlichkeitsbildung hat. Durch unterschiedliche Spielformen, wie z.B. Fingerspiel, Bau Spiel, Bewegungs-spiel etc. entwickeln Kinder ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten. Diese sind z.B. eine Wahrnehmungs-offenheit und eine Anstrengungs-bereitschaft. Diese Erfahrungen bilden nicht nur die Grundlage für eine Selbstständigkeit, sondern auch die Voraussetzung für die Schulfähigkeit.

Wenn man Kinder beim Spielen beobachtet, erkennt man, dass sie dabei ganz nebenbei verschiedene Fähigkeiten einsetzen und weiterentwickeln. Alle neun Entwicklungsbereiche, werden angesprochen z.B.:

- emotional - das Erkennen und Verarbeiten von Gefühlen,
- sozial – Interesse am Spielpartner, Absprachen treffen, Verantwortung übernehmen,
- sprachlich – mit Worten Interessen und Gefühlen ausdrücken, sich oder andere informieren, Fragen stellen und Antworten geben, sich so auszudrücken, dass andere einen verstehen.



Spielen kann man nicht von alleine, es ist eine Fähigkeit, die erlernt werden muss. Dazu bedarf es einer beziehungsorientierten Begleitung durch Erwachsene. Das Spiel geschieht meist nicht an irgendwelchen Tischen, sondern dort wo Leben stattfindet. Hier sind die pädagogischen Fachkräfte gefragt, die den Kindern Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten einräumen. Diese brauchen Kinder, um neue Spielmöglichkeiten und sich zu erproben. Dazu gehört z.B. das Bauen von Höhlen und Hütten, das Klettern auf Bäumen, das Kriechen in Buschwerk, Hämmern und Sägen, Laufen und Buddeln, geheimnisvolle Erkundungen und das Arbeiten in Projekten.

Hier wird Ganzheitlichkeit erleb- und spürbar. Zum Begreifen gehören die Hand, das Herz und der Kopf. Die Initiative etwas lernen zu wollen, geht immer vom Kind aus. Es kommt also darauf an, Kindern neue Lebenserfahrungen zu ermöglichen, indem man an das anknüpft, was sie bereits gelernt haben und was Kinder aktuell zum Thema machen. Die pädagogischen Fachkräfte sind nicht Übermittler von Wissen, sondern viel mehr Initiatoren und Begleiter von Lernprozessen, die Bezüge zum Leben des Kindes herstellen. Da jedes Kind sein eigenes Tempo in der Entwicklung hat, kann es bei uns in ganz eigenständigen Schritten mit Unterstützung der anderen Kinder und unserer Hilfe seine Fähigkeiten erweitern. In unserem Haus entwickeln sich die Kinder durch vielfältige Möglichkeiten und Herausforderungen. Kinder dürfen hier ihre Bewegungs– und Experimentierfreude ausleben. Die dabei gemachten Erfahrungen stärken die Wahrnehmung, ihre Sinne und Gefühle. Jedes Kind kann sich selbstverständlich und ganz individuell entscheiden, wo es tätig sein möchte. Der Freiraum und die gleichzeitige Sicherheit des Kindergartens, helfen ihm, durch sein eigenes Handeln Erfahrungen zu machen und Erfolgserlebnisse zu haben.

Auch durch das Beziehungsangebot der Erzieherinnen wird die Bildung jedes Kindes durch seinen ganz eigenen Tatendrang und die Entdeckerlust unterstützt. Dieses ist daher so wichtig, da das Kind durch das Spiel lernt und Erfahrungen macht, die für sein weiteres Leben von großer Bedeutung sind. Kinder, die sie selbst sein dürfen, entwickeln in ihrem Spiel eine Begeisterungsfähigkeit und eine positive Grundhaltung. Durch die Experimentierfreude

der Kinder wird nicht nur ihr Selbstbewusstsein gestärkt, es werden auch bei den Erzieher/innen neue Denkanstöße geweckt, die ein gegenseitiges Lernen ermöglichen.

4.4 Dokumentation und Beobachtung

In unserer Kindertagesstätte St. Michael beobachten wir das Kind fachlich kompetent und lassen ihm freien Raum, um sich einzuleben, sich zu entfalten und seine Ideen von der Gestaltung des Alltags mit einzubringen. Die Beobachtungen werden dokumentiert und mit Fotos festgehalten. Die Bildungsdokumentationen sind eine große Hilfe in der Arbeit mit jedem Kind. Die Kinder schauen sich ihre Portfolio - Ordner immer gerne an. So erleben sie selber ihre Entwicklung. Eltern zeigen wir die Bildungsdokumentation bei den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen.

Die eben beschriebene Bildungsdokumentation ist ein großer und wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Um das Lernen und die Lernschritte jedes einzelnen Kindes deutlich zu machen, haben wir in unserer Einrichtung für jedes Kind das Portfolio im Gruppenraum. Darin dokumentieren wir das Lernen der Kinder individuell und persönlich. Wir machen Fotos von den Kindern in Spielsituationen und kleben diese gemeinsam mit dem Kind ein. Auch einige Bilder und kreative Werke der Kinder werden dort gesammelt. Das Portfolio gehört dem Kind und begleitet es während der ganzen Kindergartenzeit. Das Kind wird immer beteiligt, wenn dem Portfolio etwas hinzugefügt wird. Alles, was in den Ordner kommt, wird zusammen betrachtet: das Kind und sein/e Erzieher/in treffen die gemeinsame Entscheidung. Portfolio- Arbeit fördert in besonderem Maße den Dialog zwischen Kind, Erzieher/in und Eltern. Die Eltern müssen Ihr Kind fragen, ob sie sich das Portfolio anschauen dürfen, dieses gilt auch für die Erzieher/innen und andere Kinder.

<u>Das Portfolio hat fünf Rubriken:</u>

ICH	Identität des Kindes: Wer bin ich? Wie sehe ich aus? Wie groß bin ich gerade?
Ich kann	Aktivitäten die vom Kind ausgehen: Eigene Ziele und Strategien: z.B. selbst gemalte Bilder, Fotografien von Bauwerken aus Lego Bauklötzen, usw.
Familie und Freunde	Meine Familie und Freunde, meine Kindergartengruppe

Angebote	Aufzeichnungen von Aktivitäten des Kindergartenalltags z.B. durch Fotos oder Videos
Interview	Kinderinterviews, Situationen aus dem Alltag, Erzählrunden

Unter diesen Rubriken sammeln wir gemeinsam mit den Kindern Materialien vom Kindergartenalltag. Die Eltern tragen mit wichtigen Informationen dazu bei, dass das Portfolio ein spannendes Buch für Ihr Kind wird. In der Rubrik Familie und Freunde können die Eltern einige Seiten gestalten z.B. mit Fotos und Namen von den Familienangehörigen, Tieren oder einen persönlichen Brief ans Kind schreiben. Das Portfolio erzählt die Geschichte vom Wachsen und Lernen der Kinder, solange es den Kindergarten besucht. Es ist ein besonderer Schatz für den Lebensweg.

Jede Erzieherin hat ihre Bezugskinder. Zweimal im Kindergarten-Jahr werden Lerngeschichten beschrieben. Wir filmen die Kinder beim Spielen oder halten dieses mit Fotos fest. Im Anschluss werten wir unsere Beobachtungen im Team aus und die Beobachterin schreibt dann die Lerngeschichte für das betreffende Kind. Eine Lerngeschichte ist eine subjektive, sehr persönliche Erzählung. Sie richtet sich in Form eines Briefes an das Kind. Ziel der Lerngeschichte ist es, dem Kind seine Lernschritte – und Erfolge bewusst zu machen. Darin erfährt das Kind Anerkennung und Ermutigung, kann eigene Erinnerungen an diese oder ähnliche Situationen einbringen und der pädagogischen Fachkraft Hinweise zu der eigenen Wahrnehmung geben. Diese Geschichte wird dem Kind zeitnah vorgelesen und ist dann Bestandteil des Portfolios.

Gesetzlich vorgesehen ist es, dass wir uns den Bildungsbereich „Sprache“ besonders widmen. Wir haben uns für das Beobachtungsverfahren BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) entschieden. BaSiK ist ein strukturiertes Beobachtungsverfahren, das einen umfassenden Überblick über die sprachlichen Kompetenzen von Kindern bis zum sechsten Lebensjahr gibt. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag mit dem Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines jeden Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus auch spezielle Förderbedarfe zu erkennen.

4.5 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch Sprache können wir die Welt verstehen und sie befähigt uns dazu aktiv mit zu gestalten. Die alltagsintegrierte Förderung der Sprache ist ein elementarer Bestandteil unserer Bildungsarbeit. Sprachbildung findet während des gesamten Tages statt und ist ein Lernprozess, der dazu dient, in Kontakt mit anderen Menschen zu treten. Sprache schafft Beziehung und bedeutet, sich dem Anderen

mitzuteilen. Schauen wir uns einmal den Kindergartenalltag an, wo Sprache überall lebendig wird, wir in Interaktion treten und die Sprache dadurch zunächst „unbewusst“ fördern.
Allgemeine alltagsintegrierte Sprachförderung bedeutet, dass in allen Situationen im Kindergarten- Alltag Sprache lebendig wird. Zur Begrüßung, beim Frühstücken, während des freien Spiels, beim Morgenkreis, beim Wickeln, beim Bilderbuch Anschauen, beim Singen, bei Fingerspielen, beim An – und Ausziehen, bei Gesprächen der Kinder untereinander, im Außengelände, beim Mittagessen und zur Verabschiedung.

Sprachförderung ist nicht an ein bestimmtes Thema oder an eine bestimmte Tätigkeit geknüpft, sondern zieht sich durch den gesamten Kindergartenalltag. Sie knüpft an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder an. Das kann ein Gespräch beim Frühstücken („Ich hab heute ein Brot mit Käse dabei“) oder bei einem Sachthema („Schau mal ich habe draußen diesen Käfer gefunden“) sein. Kinder wagen sich dann in eine neue Kommunikationssituation, wenn sie darauf vertrauen können, dass sie mit Hilfe von Sprache ihr Ziel erreichen. Dazu benötigen Kinder Erfahrungen mit Kommunikation und aufmerksame, verständnisvolle Kommunikationspartner, die ihr Anliegen ernst nehmen. Wir als Erwachsene sind ein wichtiges Sprachvorbild. Wir signalisieren dem Kind, dass wir gerne mit ihm sprechen und zeigen ihm, dass wir Freude daran haben, mit ihm gemeinsam den Alltag zu gestalten. Dies sind vor allem wichtige Bausteine für die Sprachentwicklung der Kinder unter 3 Jahren.

Wir begeben uns dabei auf Augenhöhe des Kindes und nehmen Blickkontakt auf. Es ist notwendig, dass wir uns Zeit nehmen, Kinder aussprechen zu lassen und geduldig zu sein, auch wenn es mal etwas länger dauert. Die meisten Kinder aus unserem Einzugsgebiet sprechen in ihren Familien Deutsch. Kinder mit einer anderen Herkunfts- bzw. Muttersprache lernen im alltäglichen Umgang mit uns Erwachsenen und besonders auch durch andere Kinder die deutsche Sprache kennen und sprechen.

4.6 Bewegung

Kinder entwickeln sich bewegt! Somit ist Bewegung ein wichtiger Punkt für die gesamte Entwicklung des Kindes und Grundlage sich gesund zu entwickeln und sich wohlzufühlen. Vor allem auch für Kinder unter 3 Jahren ist Lernen immer mit Bewegung und bewegt sein verbunden, denn um den eigenen Körper und seine Fähigkeiten kennenzulernen, müssen

Kinder sich bewegen und erproben. Dies geschieht bei uns durch Turnen, Tanzen, Toben, Raufen und Bewegungsspiele.
Bewegung ist bei uns ein fester Bestandteil des Tages und wir lassen den Kindern viel Raum und Zeit dafür. Unser Raumangebot bietet den Kindern verschiedene Bewegungs– und Erlebnismöglichkeiten z.B. in der Turnhalle (täglich stehen den Kindern Bausteine, Matten und andere Geräte zur Verfügung; im Flurbereich steht ein Piratenschiff und in den Gruppenräumen/Nebenräumen gibt es noch ein Bällebad sowie Podeste.

Auf unserem großzügigen Außengelände stehen den Kindern folgende Angebote offen:

- eine Vogelnestschaukel,
- Fahrzeuge,
- viele Kletterbäume,
- eine große Wiese zum Rennen und Toben,
- eine Hängebrücke,
- ein Berg zum Rollen und Klettern.

Wir gehen nach Möglichkeit bei jedem Wetter nach Draußen. Die Kinder können auch in Kleingruppen alleine das Außengelände zum Freispiel nutzen. An festen Tagen finden angeleitete Bewegungseinheiten in Kleingruppen für alle Kinder statt. Diese dienen dazu, dass allen Kindern „Bewegungsspiele und Bewegungsbaustellen“ als Möglichkeiten eröffnet werden. In Kooperation mit dem SV Menzelen können jeweils 20 Kinder, einmal im Monat, in die große Turnhalle und das Angebot einer großen Bewegungsbaustelle nutzen.

„Wenn du begeisterungsfähig bist, kannst du alles schaffen.
Begeisterung ist die Hefe, die deine Hoffnungen himmelwärts treibt.
Begeisterung ist das Blitzen in deinen Augen,
die unwiderstehliche Willenskraft und Energie zur Ausführung deiner Ideen.
Begeisterte sind Kämpfer. Sie besitzen Standfestigkeit.
Begeisterung ist die Grundlage allen Fortschritts.
Mit ihr gelingen Leistungen, ohne sie höchstens Ausreden.“ Henry Ford

4.7 Umgang mit kindlicher Sexualität

Melanie und Arno bemalen in der Turnhalle ihren Körper. Dabei gibt es viel zu entdecken: „Wie fühlt sich die Farbe auf meinem Körper an? Was kann ich für Spuren mit meinen Körperteilen und der Farbe machen? Was geschieht, wenn ich die Farbe mische? Wieso sieht Arno anders aus als ich? War ich auch schon in Mamas Bauch ein Mädchen?“
Fragen über Fragen!
In diesem Beispiel wird deutlich, dass Kinder eine große Neugierde besitzen. Stets sind sie auf der Suche nach Antworten, denn nur so lernt man nach und nach die Welt zu verstehen. Melanie und Arno scheinen sich zu mögen, denn sie können es zulassen, dass der jeweils andere an den eigenen Erfahrungen teilnimmt. Durch den geschützten Rahmen in der

Turnhalle wird die Kindertagesstätte ein Ort, an dem Intimität zugelassen wird. Dem eigenen Körper auf die Spur zu kommen, zu sehen, dass es Jungen und Mädchen gibt, Unterschiede zu erkennen und zuzulassen, sind wichtige erste Erfahrungen, die dem Grundbedürfnis eines Kindes im Bereich der Sexualität nachkommen.

Als Melanie beginnt Arno im Gesicht anzumalen, wehrt dieser ab. Das mag er nicht. Melanie fragt nach, ob sie denn seinen Arm bunter machen darf, da stimmt Arno zu.

Ebenso wichtig ist es auch eigene Grenzen zu erkennen und nichts zuzulassen, was ungute Gefühle bereitet. Auch Kinder wissen schon, von wem sie sich gerne berühren lassen und von wem nicht, dass wird in diesem Beispiel deutlich.

Kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von der Sexualität der Erwachsenen.

Kinder wollen den Umgang mit ihrem Körper erleben, ihn spüren, spielerisch, spontan und neugierig. Die Welt erkunden Kinder ganzheitlich, mit allen Sinnen, und beziehen dabei ihren Körper mit ein. Über derartige Erlebnisse kann das Kind seine Körperlichkeit erfahren und ein gutes Körpergefühl entwickeln, denn sich im eigenen Körper wohl zu fühlen ist ein wichtiger Baustein der Persönlichkeitsentwicklung. Dabei achten wir auf Aspekte von Nähe und Distanz, sowie die Einhaltung von Grenzen.

Kindliche Fragen werden von uns sachlich und dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechend beantwortet.

Als Grundlage von Prävention, bildet ein gesund entwickeltes Körpergefühl, ein stabiles Fundament. Prävention verstehen wir als eine ganzheitliche Erziehung und Lebenshaltung. Diese ermöglicht im alltäglichen Geschehen den Kindern:

- ihren Körper kennenzulernen und anzunehmen,
- zu erfahren, dass ihr Körper ihnen gehört und sie das Recht haben nicht gewünschten Körperkontakt abzulehnen,
- EIGENSINNIG zu sein bedeutet ihren eigenen Gefühlen und Wahrnehmungen zu vertrauen,
- sich selbst wertzuschätzen und sich selbstbewusst zu zeigen.

Schulungen zur Prävention sind für alle Fachkräfte bindend. Die Verbundleitung steht beratend als insoweit erfahrene Fachkraft zur Verfügung.

4.8 Besonderer Schwerpunkt: Förderung der Kreativität

Die Kreativität eines jeden Kindes hat in unserer Kindertagesstätte St. Michael einen hohen Stellenwert. Die beiden Strichmännchen im Logo unserer Einrichtung verdeutlichen unsere Wertschätzung gegenüber dem kreativen Tun und Schaffen der Kinder. Das linke Männchen (ein sog. Kopffüßler) hat ein damals dreijähriges und das rechte ein sechsjähriges Kind gezeichnet. Grundsätzlich verzichten wir beim kreativen Tun der Kinder auf Schablonen, daher wurden auch die Strichmännchen ohne Vorlage gestaltet.

Wir begleiten unsere Kinder auf dem Weg vom Kopffüßler zum ausgereiften Strichmännchen, indem wir ihnen verschiedenste Materialien bereitstellen, mit denen sie kreativ werden können. Dazu gehören u.a. Verpackungsmaterialien, Stoffreste, kleine Hölzer und verschiedenes Papier. Außerdem stehen den Kindern Scheren, verschiedene Stiftsorten, Klebstoff oder Kleister für ihr kreatives Tun zur Verfügung.

Für die Kinder ist es erst einmal wichtig, die zu verwendenden Dinge zu begreifen (z.B. mit Kleister zu „matschen“), und die Materialien mit allen Sinnen kennen zu lernen.

„Wie riecht es? Wie sieht es aus? Was kann man damit machen? Wie fühlt es sich an?“ Sind experimentelle Fragen und Grundlage, um fantasievoll zu arbeiten. Nicht allein das fertige Produkt ist dabei von Bedeutung, sondern insbesondere der Werdegang bzw. “das Tun“ selbst. Vor allem für die unter 3 Jährigen sind das Tun und die Materialerfahrung dabei von besonderem Wert. Im Kreativraum steht deshalb den Kindern ein vielfältiges Materialangebot zur Verfügung. Hier bedarf es der Feinfühligkeit der pädagogischen Fachkraft, Kinder in ihrer Exploration zu unterstützen. Es kann vorkommen, dass das Kind viele Ergebnisse oder Versuche wegwirft und seine Handlung oft wiederholt. So übt sich das Kind im Malen und Gestalten, entwickelt Fähigkeiten und stößt auch an Grenzen. Wir begleiten und beobachten diese Prozesse, um dann die Kinder gezielt individuell in ihrer Entwicklung unterstützen zu können. Indem wir sie für ihr Tun wertschätzen, Hilfestellung bieten, unterstützen wir den Ausbau der Fähigkeiten im kreativen Bereich und motivieren die Kinder zu weiteren Aktivitäten auch nach negativen Erfahrungen. Dies unterstützt den Aufbau des Selbstwertes und der Selbstkompetenz und ist dadurch eine bedeutsame Grundlage für die Entwicklung der Schulfähigkeit.

4.9 Tagesstruktur

Durch die Bedarfsabfrage der Eltern ergibt sich, dass unsere Einrichtung um 7.00 Uhr öffnet. Die Bringzeit ist bis 9.00 Uhr, dann starten wir den Morgen mit einem gemeinsamen Morgenkreis. Dieser findet auf Gruppenebene statt und dauert circa eine halbe Stunde. Um Störungen zu vermeiden, sollte in dieser Zeit kein Kind nachträglich die Gruppe betreten.

Die Kinder in unserer Einrichtung sind je einer Gruppe zugehörig. Die beiden U3 Gruppen heißen „Regenbogengruppe“ und noch „mobile Gruppe“ (hier wird in den nächsten Monaten mit den Kindern gemeinsam ein Name gesucht). In ihnen sind 20 Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren. Die „Blumengruppe“ besteht aus 22 Kindern zwischen 3- 6 Jahren. Nach dem Morgenkreis haben die Kinder Zeit und Raum zum freien Spiel in der ganzen Kindertagesstätte. In der Zeit von 7.00 bis 10.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit ihr mitgebrachtes Frühstück zu essen.
Um den Kinder ein ausreichendes Bewegungsangebot zu bieten nutzen wir täglich das großzügige Außengelände. Die Einnahme der Mahlzeiten splitten sich. Für die Kinder unter 3 Jahren findet von 11.30 – ca. 12.15 Uhr das Mittagessen statt. Im Anschluss speisen die anderen Kindern. Bis 14.00 Uhr ist eine Ruhezeit angesagt, die von einigen Kindern auch zum Schlafen genutzt wird. Die Kinder in der Blockzeit werden um 14.00 Uhr abgeholt. Die Regelkinder können den Kindergarten ab 14.00 Uhr wieder besuchen. Unsere Einrichtung endet montags und dienstags um 16.00 Uhr, mittwochs und donnerstags um 17.00 Uhr und freitags um 14.00 Uhr für alle Kinder.

5. Einbindung der Eltern

Ein partnerschaftliches Miteinander beginnt bereits mit der Aufnahme des Kindes. Nachdem die Eltern eine Zusage erhalten haben, laden wir zu einem Informationsabend ein. Bevor die Eingewöhnung des Kindes in der Kindertagesstätte St. Michael beginnen kann, führt die Bezugserzieherin ein Aufnahmegespräch. Um eine Vertrauensbasis gut aufbauen zu können, ist es von Bedeutung die Gewohnheiten, Befindlichkeiten und Alltagsabläufe des Kindes und seiner Familie zu kennen.
Wenn das Kind in der Kindertagesstätte angekommen ist, wird der Kontakt zu Eltern durch Tür- und Angelgespräche weiterhin gepflegt. Entwicklungsgespräche werden einmal jährlich durchgeführt. Grundlage dieser Gespräche sind die in Punkt 4.4 aufgeführten Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren.

5.1 Eingewöhnung

Die Kinder erfahren in unserer Einrichtung eine individuelle und behutsame Eingewöhnung. Wir orientieren uns dabei an dem Berliner Modell von „ Kuno Beller“. Dies gilt vor allem für die Betreuung der Kinder unter 3 Jahren. Jedes Kind hat eine/n Bezugserzieher/in, die/der es verlässlich während der gesamten Eingewöhnung in die Kindertagesstätte begleitet. Von großer Bedeutung für die Entwicklung eines Kindes ist der Übergang des Kindes von zu Hause in die Kindertagesstätte. So werden weitere Kinder für das Kind wichtig, denn es baut Beziehungen zu anderen auf. Ein veränderter Tagesablauf durch den Besuch des Kindergartens heißt, dass sich vieles neu strukturiert.
Das Kind muss in dieser Zeit die Trennung von seiner Bezugsperson verkraften. Positive Erfahrungen sowie die Anwesenheit einer vertrauten Person, sind für das Kind in dieser schwierigen Zeit sehr wichtig, da sie für das Kind den „sichere Hafen“ bilden. Veränderungen

sind immer mit Unsicherheiten verbunden, darum sollte eine Eingewöhnung auch behutsam gestaltet werden. Die Fachkräfte und die Bezugspersonen treffen gemeinsame Absprachen und gestalten dadurch die Eingewöhnung individuell für das Kind.

Das Kind wird selbstständiger, löst sich von der Bezugsperson und erfährt auch Mitbestimmung und Rücksichtnahme auf die eigenen Bedürfnisse. Es lernt neue Regeln kennen, setzt sich mit anderen Kindern und der neuen Umgebung auseinander. Durch die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern, wird auch den Eltern verdeutlicht, dass die Stabilität der Beziehung zwischen ihnen und dem Kind nicht gefährdet wird, obwohl eine weitere Bezugsperson im Leben des Kindes durch die/der Bezugserzieher/in dazu kommt.

Die Eltern werden noch vor Beginn der Eingewöhnungszeit bei einem Elternabend über die Gestaltung der Eingewöhnungszeit informiert.

Durch ein zusätzliches Kennerlerngespräch findet ein individuelles Kennenlernen zwischen dem Kind, den Eltern und der/des jeweiligen Bezugserzieher/s/in statt. Dabei werden auch durch einen Anamnesebogen die Gewohnheiten, Rituale des Kindes, Schlaf- und Essverhalten und Befindlichkeiten der Familie erfasst. Diese Informationen ermöglichen uns dann später bei der Eingewöhnung, leichter Kontakt zu dem Kind aufzunehmen.

5.2 Beziehungsgestaltung

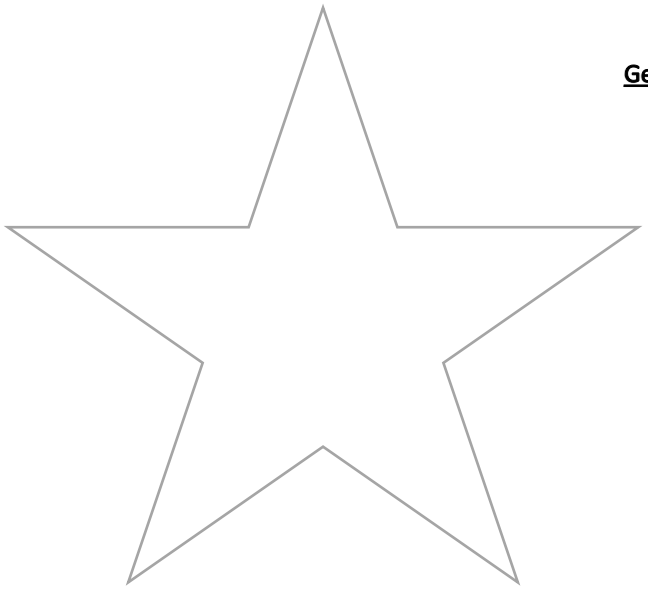
Die individuelle Eingewöhnung findet in unserer Einrichtung wie folgt statt. An den ersten drei Tagen begleitet ein Elternteil (oder eine andere Bezugsperson) für eine Stunde das Kind in die Einrichtung. Die Bezugsperson verhält sich während dieser Zeit passiv (d.h. sie beschäftigt sich nicht mit dem Kind oder mit anderen Kindern, sondern beobachtet das Gruppengeschehen) damit die Bezugserzieherin einen ersten Kontakt zu dem Kind aufnehmen kann. Erst am 4-5 Tag wird ein erster Trennungsversuch gestartet. Nachdem sich die Bezugsperson von dem Kind verabschiedet hat, geht sie für eine halbe Stunde aus dem Gruppenraum. Sie bleibt jedoch in der Einrichtung.
Falls das Kind die Trennung akzeptiert, wird in den nächsten Tagen der Zeitraum verlängert. Die Bezugsperson bleibt jedoch weiterhin in der Nähe.

Akzeptiert das Kind die Trennung nicht und möchte es sich nicht von der Erzieherin trösten lassen oder von der Bezugsperson lösen, bleibt diese weiterhin in der Einrichtung. Erst wenn das Kind die/der Erzieher/in als „sicheren Hafen“ akzeptiert und sich auch von ihr/ihm trösten lässt, ist die Eingewöhnung beendet. Die Bezugsperson sollte aber noch weiterhin telefonisch erreichbar sein. Die Dauer der Eingewöhnung ist individuell und richtet sich nach dem Kind. Jedes Kind erhält von uns soviel Zeit wie es braucht.

Durch die Eingewöhnung nach dem Berliner Modell erleben die Eltern einige Tage den Kita-Alltag mit. Sie sehen den Umgang der pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern und so kann Vertrauen auf diesem Wege stabiler aufgebaut werden. Das ist ein gutes Fundament für die weitere Zusammenarbeit.

Information:

- Kiga- Echo
- Elternbriefe
- Pinnwände vor den Gruppen
- Infowand im Eingangsbereich
- Elternabende
- Elternvollversammlung



Gespräche:

- Aufnahmegespräch
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Gespräche nach Bedarf
- Beratungsgespräche

Einblick in unsere Arbeit:

- Bei der Eingewöhnung
- Eltern- Kind Angebote
- Familientag
- Hospitation

Ziele unserer Elternarbeit:

- Kommunikation und Austauschmöglichkeiten
- Transparenz der päd. Arbeit
- Vertrauensvolle und offene Atmosphäre
- Gegenseitige Achtung
- Mitwirkung der Eltern auf vielen Ebenen

Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern:

- Ausflüge
- Elternumfragen
- Feedback
- Elterntreff
- Unterstützung bei kleineren Reparaturen
- Föderverein
- Familientag

5.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Kindertagesstätte ist eine familienergänzende Einrichtung.

Wir möchten die Erziehung in den Familien kindgerecht unterstützen. Ein intensiver Austausch sowie auch Absprachen mit den Eltern ist uns ein wichtiges Anliegen. Elternarbeit ist für unsere pädagogische Arbeit unverzichtbar. Gemeinsam mit den Eltern möchten wir die Verantwortung für die Erziehung, Bildung und Entwicklung der Kinder übernehmen. Wir wünschen uns ein wertschätzendes und vertrauensvolles Miteinander, damit eventuelle Schwierigkeiten sowie auch Konflikte konstruktiv bewältigt werden können. Durch den stetigen Austausch mit den Eltern möchten wir unsere Arbeit transparent gestalten. Offen sind wir für Kritik und freuen uns über konstruktive Anregungen. Durch stetige Reflexionen im kollegialen Austausch, werden die Belange der Eltern in unserer Arbeit mit aufgenommen.

„Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ (Afrikanische Weisheit)

5.3.1 Der Elternbeirat

Auf der Elternvollversammlung wird zu Beginn des neuen Kindergartenjahres von der Elternschaft der Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat bildet gemeinsam mit dem pädagogischen Personal und der Trägervertretung, den Rat der Einrichtung. Seine Aufgabe ist die Interessenvertretung der Elternschaft gegenüber dem Träger und der KiTa-Leitung. Der Elternbeirat ist über wesentliche Entscheidungen zu informieren und anzuhören. Unser Handeln basiert dabei auf der Grundlage des KiBiz und des Bistums Münster (übergeordneter Träger). Gerne können Sie hierzu in der Broschüre des Bistums „Für Ihr Kind“ genaueres nachlesen.

In der Kindertagessstätte St. Michael erleben wir eine aktive Elternschaft, die die Arbeit der pädagogischen Mitarbeiter unterstützt.

5.4 Umgang mit Beschwerden

Eltern können jederzeit Beschwerden sowie persönliche Angelegenheiten in unterschiedlicher Form vorbringen. Dies geschieht durch persönliche Ansprache der Erzieherin, Gruppenleiterinnen, Einrichtungsleitung oder der Verbundleitung.
Im Eingangsbereich unserer Einrichtung hängt ein Hausbriefkasten. Hier können Beschwerden in schriftlicher Form und auch anonym eingereicht werden. Durch regelmäßige Leerung werden Anliegen der Eltern zeitnah im Team besprochen oder an weitere Gremien weitergeleitet. Nach Bedarf wird auch der Elternbeirat mit einbezogen.

Eltern können Beschwerden auch an ihre gewählten Vertreter/innen des Elternbeirates richten, die diese an die entsprechenden Stellen oder im Rat der Tageseinrichtung vorbringen.

6. Qualitätssicherung

Besondere Merkmale von Qualitätsstandards in Kindertageseinrichtungen sind eine gelingende Beteiligung von Kindern. Beteiligung als Qualitätsstandard muss in einem kontinuierlichen Prozess überprüft werden, so dass eine Evaluation möglich wird. Die Etablierung einer Beteiligungskultur sehen wir als eine positive Herausforderung an, weil sie die Kinder im Mittelpunkt sieht. Im Folgenden soll beschrieben werden, wie die Kindertagessstätte St. Michael Qualität sichert.

6.1 Verbundsystem und kollegiale Zusammenarbeit

Die Kindertagesstätte St. Michael gehört zur katholischen Kirchengemeinde St. Ulrich. In diesem Zuständigkeitsbereich sind insgesamt 8 Kindertagestätten in 2 Verbünden (zu je 4 KiTas) zusammengeschlossen.

Im Verbund findet regelmäßig (einmal monatlich), eine Leitungskonferenz statt, in der sowohl pädagogisch inhaltliche Themen, als auch organisatorisch und verwaltungstechnische Themen besprochen werden. Die Konferenzen werden durch die Verbundleitungen geleitet, wobei die Themen gemeinsam festgelegt werden. Der leitende Pfarrer nimmt regelmäßig an den Sitzungen teil. Es werden Protokolle erstellt, so dass Weiterentwicklungen dokumentiert werden.

Für die pädagogischen Fachkräfte gibt es Arbeitskreise, die sich mit speziellen Themen wie z.B. Alltagsintegrierte Sprache, Partizipation, Sicherheit austauschen und gegenseitig unterstützen.

Kinder entwickeln sich am Besten in einer Umgebung, die von Sicherheit und Freundlichkeit getragen wird. Dieses Prinzip gilt auch für die kollegiale Zusammenarbeit im Verbund, wie auch im Team der Kindertagesstätte St. Michael. Humor besitzen, über sich selber lachen können, Kinderstreiche verstehen, Neugierde Raum geben und aus der Vielfalt der Möglichkeiten schöpfen, bewirken eine positive Entwicklungsatmosphäre für Klein und Groß. Die Fähigkeit Kritik anzunehmen und zu reflektieren, hilft Lösungsstrategien zu entwickeln. Sich auf Neues einzulassen, in den Austausch zu gehen, setzt voraus, dass Absprachen getroffen und eingehalten werden. Eine besondere Bedeutung kommt auch dem Austausch von Informationen im Team zu.

Eine klare Teamstruktur erleichtert dabei die planerische und inhaltliche Arbeit. So finden regelmäßige Teamsitzungen und zweimal jährlich ein Planungstag statt, in denen organisatorische, inhaltliche und gruppenspezifische Aspekte und Themen besprochen werden.

6.2 Fort- und Weiterbildung

Eine Bereitschaft eigenes Wissen mitzuteilen und erweitern zu wollen, trägt zu einem fachlichen Dialog bei, der die Arbeit trägt und weiterentwickelt. So sind Fort- und Weiterbildung fester Bestandteil unserer Arbeit. Im Verbund findet einmal im Jahr für alle pädagogischen Mitarbeiter/innen eine gemeinsame Fortbildung statt. Die Themen werden nach aktuellen Bedarfen festgelegt. So war in 2016 das Thema der Verbundtage: „Jedes Kind ist mittendrin – Partizipation und Mitsprache von Anfang an“.
Daneben besteht für alle Mitarbeiterinnen ebenfalls das Angebot an einer Teilnahme einer Fortbildung zu speziellen Themen des Caritasverbandes oder auch anderer Anbieter.

Im Zuge der Präventionsarbeit wurde das Ziel des Trägers vorgegeben alle Mitarbeiter/innen zu schulen, was im Bereich der Kindertagesstätte St. Michael im Oktober 2016 abgeschlossen wurde.

Ebenfalls fanden Qualifizierungsmaßnahmen zur alltagsintegrierten Sprache für alle Mitarbeiter/innen statt.
Ein persönliches Interesse an Weiterbildung wird unterstützt.

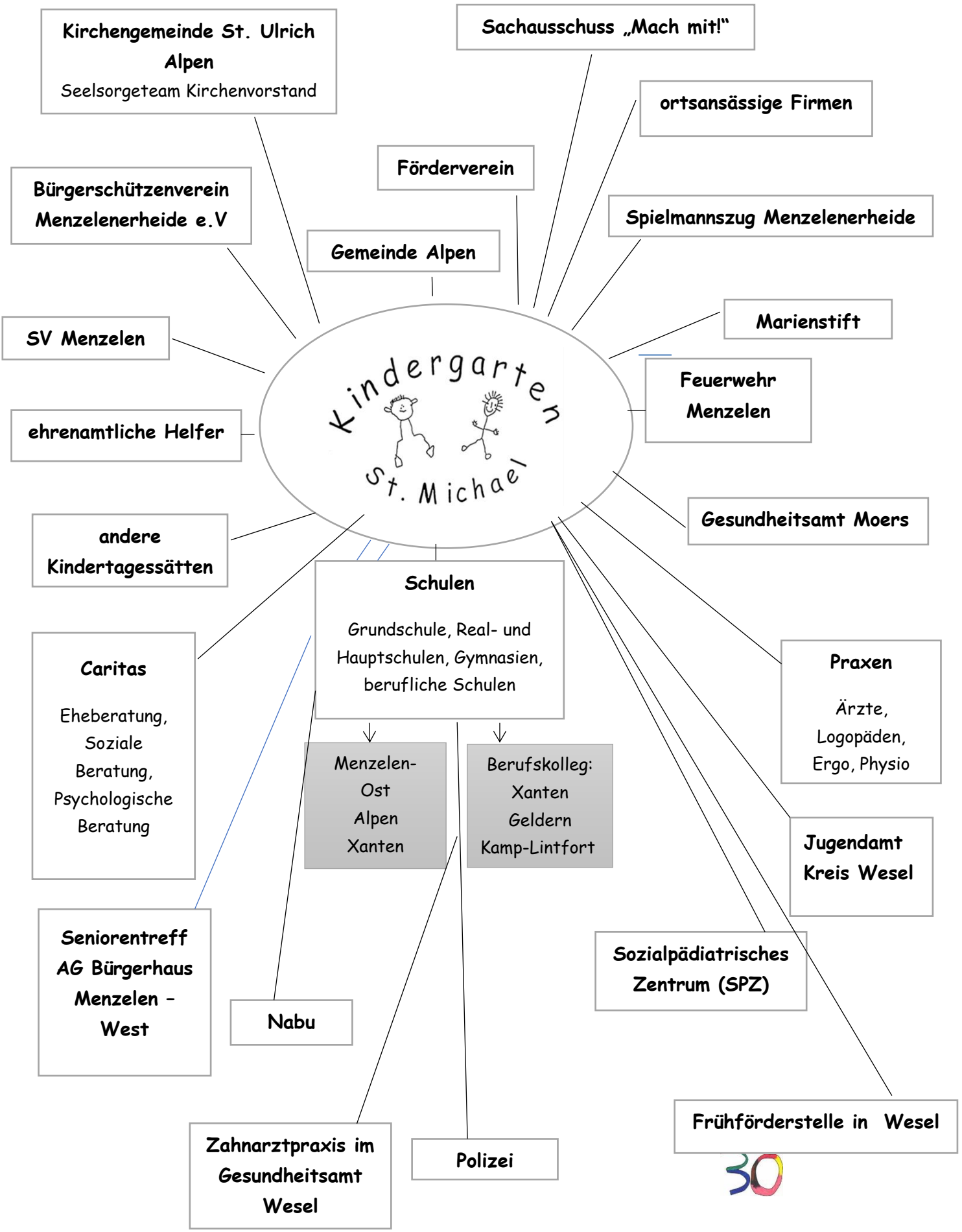
6.3 Qualitätsmanagements

Die Verbundleitung trägt gemeinsam mit der Einrichtungsleitung die hauptsächliche Verantwortung für die Erhaltung und Erweiterung der Qualitätsmerkmale der Kindertagesstätte St. Michael. Trotzdem ist jede/r einzelne Mitarbeiter/in angefragt sich einzubringen. Nur so kann Qualität umgesetzt werden.
Im September 2016 sind wir in das Zertifizierungsverfahren nach QualiCa eingestiegen, um uns weiterzuentwickeln. Das Verfahren wurde im November 2019 erfolgreich abgeschlossen und im März 2020 freigegeben.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet auch immer eine Öffnung der Institution nach außen. Eine direkte Öffentlichkeitsarbeit wird in der Kindertagesstätte deutlich durch die Teilnahme an Aktivitäten in der Pfarrgemeinde und der kommunalen Gemeinde (z.B. Gottesdienste und besondere Feste). Durch Veröffentlichung besonderer pädagogischer Aktionen in der Presse, wollen wir dazu beitragen, dass Fachlichkeit auch nach außen gezeigt wird. In der folgenden Grafik wird die Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit der Kindertagesstätte St. Michael bildlich dargestellt.

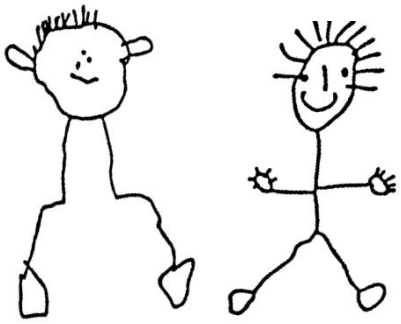
7.1 Zusammenarbeit und Vernetzung



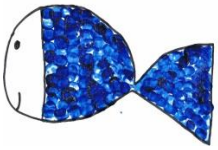
8. Schlussgedanke

Liebe Leserinnen und Leser, Sie haben durch diese Konzeption einen Einblick in das Leben der Kindertagesstätte St. Michael erhalten. Leben ist immer mit Wandel und Weiterentwicklung verbunden. So soll auch diese Konzeption lebendig sein und wird deshalb immer wieder reflektiert und bearbeitet werden. Genauso wie Kinder und Erwachsene in ständigen Weiterentwicklungs- und Veränderungsprozessen sind, so wird es auch immer wieder andere Anforderungen an die pädagogische Arbeit geben, die eine Evaluierung der Konzeption erforderlich machen.

Gerne nehmen wir auch Ihre Anregungen für unsere Weiterentwicklung entgegen.



© Katholische Kindertagesstätte St. Michael



Menzelen-West, den 15.09.2020

Kath. Kindergarten St. Michael

Schulstr. 57 - 46519 Alpen
Telefon: 02802/3202
Telefax: 02802/947190

E- mail: kita.stmichael-menzelenwest@bistum-muenster.de

Internet: www.pfarrei-stulrich.de